

DER ZUG 2. Lg5 GEGEN DIE HOLLÄNDISCHE VERTEIDIGUNG [A80]

Jerzy Konikowski

1.d4 f5

Der holländische Schachspieler und Theoretiker Elias Stein (1748-1812) schrieb erstmalig im Jahr 1789 über die Eröffnung nach den Zügen 1.d4 f5. Daher stammt auch der Name der Eröffnung. Die holländische Verteidigung ist eine klassische Eröffnung, die zu sehr komplizierten und spannenden Stellungen führt. Aus diesem Grund ist sie gut geeignet für Spieler mit großen taktischen Fähigkeiten und ausgeprägtem Kampfgeist. Zu den bekanntesten Anhängern der Verteidigung gehören: Kramnik, Topalow, Barejew, Beljawski, Gurevich und andere starke Großmeister, die mit dieser Waffe viele wertvolle Siege errungen haben.

2.Lg5



Mit diesem Läuferzug möchte Weiß die schwarze elastische Entwicklung einfach behindern und bei der Gelegenheit den Vorstoß e2-e4 durchdrücken.

2...g6

Der Plan mit der Entwicklung des Läufers auf der langen Diagonale a1–h8 scheint der beste für Schwarz zu sein. Zu riskant ist 2...h6 3.Lh4 g5, denn die Schwächung der Königsstellung sieht sehr gefährlich aus. Man sehe: 4.Lg3 Sf6 (4...f4? 5.e3 e5 6.exf4 exf4 7.Lxf4 gxf4 8.Dh5+ Ke7 9.De5+ Kf7 10.Lc4+ d5 11.Lxd5+ Kg6 12.Le4+ Kf7 13.Dxh8 Sf6 14.Sc3 Sc6 15.0–0–0+) 5.e3 d6 6.h4 Tg8 7.hxg5 hxg5 8.Le2 (8.Lc4 e6 9.Sc3 a6 10.a4 d5 11.Le2 Ld6 12.Le5 Sc6 13.f4 g4 14.Ld3 Kf7 15.Sge2 Th8 16.Kd2 Ld7 17.Sg3 Txx1 18.Dxh1 Dh8 19.Df1 Dh6 20.Df2 Th8= Ilic-Barejew, Vrnjacka Banja 1987) 8...Le6 (Oder 8...g4 9.Ld3 Sc6 10.c3 e6 11.Sd2 Ld7 12.Dc2 Se7 13.0–0–0 Lc6 14.e4 Dd7 15.c4 d5 16.cxd5 exd5 17.exf5 0–0–0 18.Se2 Lg7 19.Sf4 Se4 20.Sxe4 dxe4 21.Lc4+- Barry-Connolly, Dublin 1991.) 9.c4 Lf7 10.Sc3 Sc6? (Vorzuziehen ist der Aufbau mit 10...c6!? nebst Dd8-b6, Sb8-d7 und 0–0–0 usw.) 11.d5 Se5 12.Lxe5 dxe5 13.Sf3 Sg4 14.Db3 Dc8 15.c5 Lg7 16.Sxg5 Lf6 17.Sxf7 Kxf7 18.d6+ Kg7 19.Lxg4 fxg4 20.dxc7 Dxc7 21.0–0–0 und Weiß steht auf Gewinn, Rajlich-Bosboom, 2007.

3.Sd2

Dieser Entwicklungszug hat den Sinn, dass Weiß den Zug c2-c4 in der Hinterhand behält. Der

Hauptplan von Weiß besteht natürlich in der Vorbereitung des Manövers e2-e4. Andere Fortsetzungen für Weiß sind:

I. 3.c3 Lg7 4.Sd2



4...Sf6 5.h4 d5 6.e3 Sbd7 7.Sgf3 c6 8.Lf4 Sg4 9.h5 e5 10.dxe5 Sdxe5 11.Db3 Sf7 12.hxg6 hxg6 13.Txh8+ Lxh8 14.Lg3 De7 15.0-0-0 a5 16.a4 Lf6 17.Le2 Kf8 18.Sd4 Kg7 19.Te1 Sge5 20.Dc2 Ld7 21.Th1 c5 22.Sb5 Lxb5 23.axb5 a4 24.Sb1 Sd6 25.Td1 Se4 26.Txd5 Sxg3 27.fxg3 Sd7 28.Dd3 Sb6 29.Td6 c4 30.Dd2 (Schlecht ist 30.Dd1? Dxe3+ 31.Dd2 De7 32.Kd1 Th8 33.Lf3 Th1+ 34.Kc2 Lg5 35.Dd4+ Kh7 36.Ld1 De2+! 0-1 Barejew-Topalow, Oviedo 1992.) 30...Lg5 31.Dd4+ Kh6 32.Kc2 Lxe3 33.Dh4+ Dxh4 34.gxh4 Lc5 35.Te6 Kg7 36.h5 gxh5 37.Lxh5 Sd5 mit etwa gleichem Endspiel. B) 4...h6 5.Lf4 d6 6.h3 (6.Sc4 Sf6 7.e3 e6 8.h3 Sc6 9.g4 De7 10.Lg2 Ld7 11.gxf5 exf5 12.d5 Sd8 13.Se2 0-0 14.Dc2 a5 15.0-0-0 b5 16.Sa3 Sb7 17.Sd4 b4 18.Sab5 Sc5 19.c4 a4 20.Sxc7 b3 mit gefährlicher schwarzer Initiative, Romanow-Zhang Zhong, Singapor 2006) 6...Sf6 7.Db3 e6 8.e3 0-0 9.Sgf3 Sc6 10.Le2 De7 11.0-0 Kh7 12.Lh2 e5 13.dxe5 dxe5 14.Lb5 Le6 15.Da4 Ld7 16.Dc2 e4 17.Lxc6 Lxc6 18.Sd4 Le8 19.c4 Td8 20.Tfd1 c5 21.Se2 Lc6 22.Sf1 b6 und Schwarz steht aktiver, Denoth-Lutz, Bern 1994.

II. 3.Sc3 Lg7



A) 4.h4 h6 (Die Variante nach 4...d5 5.e3 Sh6 6.Sf3 Sf7 7.Lf4 c6 8.h5 ist etwas bequemer für Weiß.)
 5.Lf4 Sf6 6.e3 d6 7.Df3 0–0 8.Lc4+ e6 9.Sge2 Sc6 10.a3 (10.0–0–0 Sa5 11.Ld3 De8 unklar,
 Kindermann) 10...Kh7 11.Lg5 De8 12.Lxf6 Lxf6 13.0–0–0 e5 14.Sd5 Ld8 15.La2 Le6 16.Kb1 Df7
 17.Sdc3 Lxa2+ 18.Sxa2 h5 und laut Kindermann hat Schwarz gute Chancen.
 B) 4.e4 führt mit Zugumstellung zur Hauptvariante.

III. 3.h4 Lg7



A) 4.c3 d6 5.Sf3 Sc6 (5...Sf6 6.Lxf6 Lxf6 7.Sbd2 d5=) 6.e3 h6 7.Lf4 Sf6 8.Sbd2 e6 9.Dc2 De7 10.Lb5
 Ld7 11.Lh2 a6 12.Ld3 e5 und Schwarz steht gut.
 B) 4.h5 h6 5.Lc1 (Auf 5.Lf4 folgt auch 5...g5) 5...g5 6.f4 g4 7.e4 e6 8.e5 Se7 9.c4 d5 10.c5 Kf7 11.Le3
 b6 12.b4 bxc5 13.bxc5 Dd7 14.Ld3 La6 15.Lc2 Sbc6 16.Sc3 Thb8 17.Sge2 Sa5 18.Kf2 Sec6 19.Sg3
 Sc4 und Schwarz steht ausgezeichnet, Wicker-Fleck, Esbjerg 1980.
 C) 4.e3 h6 5.Lf4 d6 6.Lc4 Sc6 7.c3 e5 8.Lg3 (8.dxe5 dxe5 9.Dxd8+ Sxd8 10.Lg3 Le6 11.Sd2 Se7
 12.Sgf3 Sec6 13.0–0–0 Lxc4 14.Sxc4 Sf7= Summerscale-Shabtai, London 1990) 8... De7 9.Se2 Sf6
 10.f3 Ld7 11.a4 0–0–0 12.d5 Sb8 13.Sa3 a6 14.Lf2 De8 15.Lb3 g5 16.Lc4 e4 17.Sg3 De7 und in dieser
 komplizierten Stellung hat Schwarz gute Chancen, Kouatly-Kovacevic, Thessaloniki 1984.

IV. 3.e3 Lg7



A) 4.Sd2 Sf6 (Natürlich geht auch 4... d6!?) 5.c3 d6 6.Sgf3 Sc6 7.Lc4 a6 8.h4 Se4 9.Ld5 Sxd2 10.Dxd2 h6 11.Lf4 Ld7 12.Lxc6 Lxc6 13.d5 Ld7 14.Sd4 c6 15.c4 Db6 16.0–0 Lf6 17.Sf3 Kf7 18.Tac1 cxd5 19.cxd5 Tag8 20.Tc2 g5 21.Lg3 Tc8 22.Tfc1 Txc2 23.Txc2 Tc8 mit ausgezeichnetem Spiel für Schwarz, Bergraser-Larsen, Monte Carlo 1967.

B) 4.Ld3 Sf6 (in der Partie Bae-Nordahl, Barents Region 2003, nach 4... d6 5.Sf3 Sf6 6.Sbd2 0–0 7.c3 Sc6 8.e4 fxe4 9.Sxe4 Sxe4 10.Lxe4 d5 11.Ld3 Lg4 entstand etwa eine ausgeglichene Stellung.) 5.h4 0–0 6.Sd2 Sc6 7.Sgf3 d6 8.c3 Sh5 9.Db3+ Kh8 10.0–0–0 De8 11.d5 Sd8 12.e4 e5 13.dxe6 Sxe6 14.Dc2 Sc5 15.Le3 Sxd3+ 16.Dxd3 fxe4 17.Dxe4 Df7 18.a3 Lf5 19.Dc4 d5 20.De2 Tae8 mit etwas besseren Perspektiven für Schwarz, Liang-Zhang, Heibei 2001.

3...Lg7 4.e4

Konsequent nach Plan. Das Ruhigere 4.e3 stellt keine Gefahr für Schwarz dar. Man sehe: 4...Sf6 5.f4 c5 6.c3 b6 7.Sgf3 Lb7 8.Lxf6 Lxf6 9.Ld3 d5 10.De2 e6 11.0–0 0–0 12.g4 Sc6 13.gxf5 exf5 14.Se5 Lxe5 15.dxe5 Sxe5!? 16.fxe5 Dg5+ 17.Kf2 (Auf 17.Kh1 c4 18.Lb1 d4+ 19.Sf3 d3 und die weiße Stellung wäre unangenehm.) 17...Dh4+ 18.Kg1 Dg5+ 19.Kf2 f4!? (ein Gewinnversuch.) 20.e4 (oder 20.exf4 Txf4+ 21.Ke1 Txf1+ 22.Sxf1 Te8 mit starkem schwarzen Angriff.) 20...f3 21.De3 Dh4+ (21...Tf4! wurde von Nielsen vorgeschlagen.) 22.Kg1 Dg4+ 23.Kf2 Dh4+ 24.Kg1 Dg4+ 25.Kf2 Dh4+ mit Remis, Nielsen-Kindermann, Österreich 1998.

4...fxe4 5.Sxe4 d5

Schwarz muss mit Tempo seine Entwicklung vorantreiben und die Schwächung des Punktes e5 in Kauf nehmen.



6.Sc5

Es gibt natürlich Alternativen:

I. 6.Sc3

A) 6...c6 7.Dd2 Sf6 8.Ld3 0–0 9.Sge2 Sbd7 10.Sf4 Kf7 11.0–0 (11.De2 e5 12.dxe5 Sxe5! 13.0–0 Te8=) 11...e5 12.dxe5 Sxe5 13.Tae1 Dd6 14.Le2 Lf5 und Schwarz steht zufriedenstellend, Kempinski-Reinderman, Groningen 1996.

B) 6...Sh6 7.Dd2 Sf7 8.Lf4 0–0 9.Sf3 Sc6 10.Le2 a6 11.0–0 Lf5 12.h3 Dd7 13.Ld3 Lxd3 14.Dxd3 Tad8 15.Tfe1 Sxd4! 16.Sxd4 e5 17.Sb3 exf4 18.Sc5 Dc6 19.Se6 Se5 20.Sxd8 Txd8 21.Dd2 g5 22.Tad1 Sc4 23.Sxd5? (23.De2! war besser) 23...Sxd2 24.Se7+ Kf7 25.Sxc6 bxc6 26.b3 Td6 und Schwarz steht auf Gewinn, Lopuschnoi-Wasiukow, St.Petersburg 1996.

II. 6.Sg3

A) 6...Sf6 7.Sf3 (Der scharfe Plan nach 7.h4!? Sc6 8.h5 Se4 9.Sxe4 dxe4 10.c3 Dd5 11.Le3 e5 12.dxe5 Dxd1+ 13.Txd1 Sxe5 14.Sh3 Lf5 15.Sf4 Kf7 16.Ld4 c6 17.Le2 Tae8= ist ungefährlich für Schwarz, Rohde-Savage, New York 1984.) 7...0-0 8.h3 Sc6 9.Lb5 Dd6 10.Lxc6 bxc6 11.0-0 Sd7 12.c4 e5 13.cxd5 cxd5 14.dxe5 Sxe5 15.Sxe5 Dxe5 und Schwarz steht gut, Medic-Knezevic, Bela Crkva 1983.

B) 6...c5 7.Sf3 Sc6 8.dxc5 Lxb2 9.Tb1 Lc3+ 10.Ld2 Da5 11.Le2 (11.Lb5 Lg4 12.Tb3 Lxd2+ 13.Dxd2 Dxd2+ 14.Kxd2 Lxf3 15.gxf3 unklar, Analyse von Jewdokimow) 11...Sf6 12.0-0 Lxd2 13.Dxd2 Dxd2 14.Sxd2 e5 15.f4 0-0 mit verteilten Chancen, Atalik-Mozes, Baile Herculane 1996.

6...b6 7.Sb3



In der Partie Komarow-Glek, Cattolica 1993, opferte Weiß nach 7.Sd3 einen Bauern. Weiter folgte: 7...Lxd4 (in Frage kommt ein ruhiger Entwicklungszug 7...Sf6!?) 8.Sf3 Lg7 9.Sde5 Dd6 10.Lf4 Sc6 11.Sxc6 Dxc6 12.Se5 Lxe5 13.Lxe5 Sf6 14.Ld3 0-0 15.De2 Sd7 16.Lc3 e5 17.0-0-0 d4 (17...Dd6!? scheint uns stärker zu sein) 18.Ld2 (18.Le4 ist eine beachtliche Option: 18...La6 19.De1 und Schwarz muss die Qualität abgeben.) 18...Df6 (18...Sc5!?) 19.Thf1 (laut Kindermann ist 19.Lh6! besser) 19...Sc5 20.f4 e4 21.Lxe4 La6 mit besseren Chancen für Schwarz.

7...Sh6

Mit dem klaren Plan, den Springer auf f7 zu postieren und e7-e5 durchzusetzen.

8.Sf3

Der Springer nimmt das Feld e5 unter Beschuss und bringt sich selbst ins Spiel. In dieser Stellung sind auch andere Züge möglich:

I. 8.c4 Sf7 9.Le3 La6 (9...0-0!? sieht natürlicher aus.) 10.Df3 Lb7 (10...c6!?) 11.Se2 e5 12.Sc3 e4 13.Dg4 Lc8 14.Dd1 c6 15.cxd5 cxd5 16.Lb5+ Ld7 und in dieser komplizierten Stellung wurde Remis vereinbart, Myc-Jakubiec, Wisla 2000.

II. 8.Ld3 Sf7 9.h4 Sxg5 (9...0-0 10.Sf3 Lg4 ist eine Empfehlung von Kindermann) 10.hxg5 0-0 11.Sf3 Lg4 12.Le2 Dd6 13.Dd2 Sd7 14.0-0-0 c6 15.Th4 Tf4 (es geht auch 15...Lxf3 16.Lxf3 e5 17.Tdh1 Tf7 18.Txh7 Taf8 19.dxe5 Sxe5 mit Kompensation für den Bauern.) 16.Tdh1 Lxf3 17.Lxf3 Txh4 18.Txh4 e5 mit Ausgleich.; 8.h4 Sf7 9.Sh3 Dd6 10.Dd2 e5 11.0-0-0 0-0 12.dxe5 Dxe5 13.c3 Sxg5 14.Sxg5 c6 15.Sd4 Df6 mit einer komplizierten Stellung, Analyse von Kindermann.

8...0-0

Es spricht wahrscheinlich nichts dagegen, erst 8...Sf7 zu spielen. Kindermann gibt nun die folgende Variante an: 9.Lh4 0–0 10.Le2 a5 11.a4 c5 12.0–0 c4 13.Sbd2 Sc6 mit beiderseitigen Chancen.

9.Dd2 Sf7 10.Lf4 c5

Zu überlegen ist 10...a5!?, um den Springer von b3 zu vertreiben.



11.c3

Nach 11.dxc5 e5 12.Lg3 bxc5 13.Sxc5 Sc6 14.c3 Lg4 15.Le2 Db6 verfügt Schwarz über hervorragende Kompensation für den geopfert Bauern, Analyse von Kindermann. 11...c4 12.Sc1 Sc6 13.Le2 Lf5 14.0–0 Dd7 15.Ld1 e5! Dieser aktive Zug garantiert dem Schwarzen gutes Spiel. 16.dxe5 Sfxe5 17.Sxe5 Sxe5 18.Se2 Ld3 19.Te1 Df7 20.Lg3 Sd7 21.Sd4 Sc5 22.Lg4 Lxd4 23.cxd4 Se4 24.Dh6 Tae8 und Schwarz hat die Entwicklungsprobleme erfolgreich gelöst und steht gut, Lerner-Malanjuk, Koszalin 1999.

Zusammenfassung: Der Plan mit dem Läuferzug wird in vielen Eröffnungsbüchern als gefährlich für Schwarz beurteilt. Tatsächlich aber ist er schlechter als sein Ruf. Schwarz kann nämlich einen klaren Plan verfolgen, um seine Figuren elastisch zu entwickeln, und Ausgleich erreichen.